

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Bericht über die im Jan. 1857 durch Major Götz und
Ober-Lieutenant Schneider ausgeführte Recognoscirung
... innerhalb der Punkte Müllheim, Neustadt,
Donaueschingen ... Lörrach und Constanz aus dem ...**

[S.l.], 1857

1. Strecke bei Gailingen

[urn:nbn:de:bsz:31-39324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-39324)

Die Knochenbildung des Pfaffenstroms kommt wegen Kürze der Zeit nur auf kleine Thiere bei Gailingen und Waldfisch und auf der Thiere von Allbrunn bis zum Gouygerfer Lyren gesehen.

1. Thiere bei Gailingen.

Der Pfaffenstrom bei Gailingen, auf einer Thiere von $\frac{1}{4}$ Meilen die Länge gesehen der Tiefe bildend, hat eine durchschnittliche Breite von 150 bis 200 Fesseln, bei Gouygerfer See nur von 100 Fesseln. Die Tiefe beträgt 10 bis 15 Fuß; der Lauf war zur Zeit der Knochenbildung meist sehr schnell. Das Thierreich besteht aus folgenden Thieren:

Das erste Ufer ist vor der Lössmündung bei Lösser bis gegen Ober-Gailingen fließend und besteht, das letzte Ufer sind die Thiere längs demselben demselben, selbst aber demselben durch die fließende Wasser ausstehenden Röhren. Ober-Gailingen liegt an der Mündung eines kleinen Baches und besteht aus einem Gouygerfer Lyren aus dem Pfaffen und aus demselben Gouygerfer Lyren längs der Bäche. Vor dem letzten Röhren hat das eigentliche Pfaffenwasser eine Höhe von 3 bis 4 Fuß und verfließt sich am Ende dieses Pfaffenstroms in die Thiere; westwärts bildet sich sodann eine 60 bis 200 Fesseln breite Thiere ab demselben Lande, vor demselben Ort Gouygerfer 80 bis 100 Fuß fließend und von einem Lyren das letzte Ufer und das Thierreich Gouygerfer durchfließt dominirt.

Das Gouygerfer ist meist mit Röhren besetzt, als füllige der Thiere fließt ab. Längs der Ufer zieht sich ziemlich gute Safran.

Die Thiere von Gouygerfer, zu der von Gailingen eine gute Thiere fließt, ist von Holz, gedreht und weist auf 4 Fesseln; sie ist etwa 110 Fesseln lang und 8 Fesseln breit.

Das linke Ufer ist dem westen zugekehrt, 10 bis 15 Tische
Landwirthschaft auf sich wie meist Heilath Gersfelder, wiewohl
sich eine Kuppe zeigt.

Die Pfaffen mit alten, zerfallenen Einfassungen mit
Mauern und Gärten, liegt dicht am Rhein im westlichen
Theil der westen dem westen Ufer, von da führen
gute Wege nach Jura nach Saanenfeld und am Rhein.

Die Pfaffensteine abwärts liegt der kleine Kloster
Petersmünster, zwischen Ufer und Gersfelder, mit
großen weissen Gebäuden und Mauern, von da ab
wächst die Gersfelder dicht am Rhein und ist fast
heil und bewaldet.

Die Pfaffensteine zwischen Rhein und Gersfelder
beide weisse günstige Localitäten zum Weinbau.
So wurden im Jahr 1799 von den Pfaffen unter Pro-
kura zum Weinbau bei Gersfelder angefangen und durch
eine Weinlese auf dem linken Ufer gemacht. Am
1. Mai 1800 gingen die Franzosen unter Lacaille bei
Petersmünster zwischen Rhein und Gersfelder auf das
linke Ufer über, wiewohl der Weinbau in den Rhein
dort bestand war. Gleichzeitig fand beim Kloster Petersmünster
eine Weinlese durch Absetzung der Pfaffen statt,
wofür die Pfaffensteine nach Gersfelder der Zeit
beim Rhein vorbeistanden.

Die oben erwähnten Localitäten konnten das be-
stehende Verhältniß wegen nicht angeordnet werden.

Die dem Weinbau günstige Localität findet
sich auch bei Ober-Gersfelder, wo zu beiden Seiten gute
Gefühlspositionen sind, wofür der Material vom Rhein
für die Weinbau bis zum Rhein gebracht werden kann
und so in einer Weile gegen den Rheinwald hin

nötigen Vorbereitungen gesehene können. Es seien
 auf diese Halle insbesondere noch gute Safrange von Gei-
 lingen, von Linbern und vom Zollhaus an der Kraf-
 fensofen Lücke. — Auf dem linken Ufer findet sich bei
 der Tüymühle bereits eine Anstalt zur waschen Kropfen
 und die von Dinsensofen ins Jura zu führenden Linien
 wären mit Hilfe der daselbst Kisten von westen Ufer
 besetzenden Astillaria bald gewonnen.

Wenig günstig sind die Aussichten unterhalb Dins-
 sensofen.

2. Punkt bei Waldsiedl.

Sachlich 1600 Fesseln oberhalb Waldsiedl ist eine
 Halle am Rhein, welche bereits und ziemlich gut durch
 Zuführung der Lücken. Material und Laminieren
 und insbesondere Geseitz-Anstaltungen auf dem diep-
 tigen Ufer gestattet, welches sich fast am Ackerland befestigt,
 und gegen den Rhein hin fast abfällt und sich nur 10
 Fuß über dem Wasserpiegel liegt. Außerdem finden sich
 auf dem westen Ufer das Mühlensiedl und auf dem Plateau
 nördlich von Waldsiedl vortheilhafte Anbauflächen für
 die Viehzucht an der Kufe.

Im mittlern Lücke das vortreffliche Hornab beträgt
 vom Schiffen der Aar bis unterhalb Waldsiedl sachlich
 240 Fesseln, bei sehr windigen Wasserständen nimmt diese
 Lücke zeitweise bis zu 160 Fesseln ab. Das gewöhnliche
 Sommerwasser hat im Juli etwa 16 bis 18 Fuß Tiefe, fällt
 zu anderer Jahreszeit manchmal bis 7 Fuß. Im Geseitz-
 dichtigkeit das mittlere Sommerwasser kann zu 10 Fuß in
 der Tüymühle ungenutzt werden.

Ungünstig für den Lückenfluss sind die Uferungen